

# Nile Times

Zeitung für FreundInnen der ägyptischen Kultur

3. Ausgabe, Februar 2000

## Reisen.....



**.....wie zu Agathe Christies Zeiten**

### Inhaltsverzeichnis:

- Editorial, S. 2
- Eine Woche in Ägypten -  
etwas abseits der Touristenströme, S. 3-12
- Reisevorschlag: Kreuzfahrt auf dem «Nubischen Meer», S. 13
- Zur Ausstellung «Syrien - Wiege der Kultur» in Basel, S. 14
- Zur Ausstellung «Promenade antique de l'Egypte à Rome»  
in Lausanne, S. 15
- Zum weiteren Erscheinen der «Nile Times», S. 16

### Herausgegeben von:

Alexandra Küffer,  
Aegyptologin,  
Bällizrain 5,  
3671 Brenzikofen  
e-mail: a.kueffer@smile.ch  
Fax: 031 771 33 43

## Editorial

# Vom Sinn des Reisens

Liebe Nilfreundinnen und -freunde,

Wie ein Besuch in Ägypten im letzten Oktober bestätigte, haben der Massentourismus und seine Auswüchse das Land (wieder) fest im Griff. Horden von Touristen jagen einander im Minutentakt durch die berühmten Denkmäler - es scheint nur noch darum zu gehen, zu einem günstigen Preis in kürzester Zeit möglichst viele Sehenswürdigkeiten abzuhaken. Dabei bleiben Wesen und Bedeutung der altägyptischen Kultur dem Reisenden weitgehend verborgen, und auch eine Beschäftigung mit der zeitgenössischen islamischen Kultur findet nicht statt. Dass jemand einen Last-Minute-Flug nach Sharm el-Sheikh bucht, ohne zu wissen, dass es in Ägypten liegt, und im Bikini- und knappen Shorts-Outfit in Tempel und Gräber vordringt, ist eine bedauernde Entwicklung des modernen Tourismus. Ebenso bedenklich ist, dass Ägypten selbst einen solchen «Totalausverkauf der altägyptischen Kultur» zulässt und unterstützt.

Man kann sich fragen, ob solche Reisen, in denen wir in der Masse von Ort zu Ort eilen, je-

der Zeitblock - fast wie am Arbeitsplatz - verplant und durchstrukturiert ist und jegliche Verantwortung an den Reiseleiter delegiert wird, ihren Sinn und Zweck erfüllen. Oft sind es nämlich gerade die unvorhergesehenen, manchmal sogar chaotischen Ereignisse, die aus einer Reise ein denkwürdiges Erlebnis machen, von dem man noch nach Jahren erzählt. So erinnern sich meine Mitreisenden und ich besonders lebhaft an den Moment, als in der grossen Pyramide von Giza das Licht ausging, die japanische Gruppe in kollektives Schreien ausbrach und keiner von uns eine Taschenlampe bei sich hatte; oder als wir in einem kleinen Restaurant in Kairo während eines Gewitters zu Abend assen, Regen durchs Dach drang und unser Essen überschwemmte; oder an unseren Fahrer Taieb in Luxor, der nach jedem zusammen verbrachten Tag darauf bestand, uns zu sich nach Hause einzuladen, wo seine Frau Quassa auf dem kleinen Gaskocher köstliche Gerichte zubereitete, während wir uns fragten, wie die siebenköpfige Familie von Taiebs bescheidenem Einkommen leben konnte.

Letztendlich besteht der Sinn des Reisens nicht (nur) darin, so viele Sehenswürdigkeiten wie möglich zu besuchen, sondern auch offen für Neues zu sein und sich Zeit zu nehmen - zum Geniessen und Staunen. Möglichkeiten für ein solches bewussteres Reisen gibt es auch in Ägypten durchaus noch. Eine Gelegenheit, sich langsam und gemütlich an noch wenig bekannte altägyptische Denkmäler anzunähern, bietet beispielsweise die auf den nächsten Seiten beschriebene Kreuzfahrt auf dem «Nubischen Meer», die ich letzten Oktober mit einer kleinen Gruppe von «StudentInnen» unternommen habe. Sie hat uns so gefallen, dass ich mich entschlossen habe, Ihnen die Reise in Zusammenarbeit mit Imholz (nochmals) anzubieten. Die ganze MS «Eugénie» ist vom 2. - 9. Dezember 2000 provisorisch für Nilfreundinnen und -freunde reserviert.

Ihre




# Eine Woche in Ägypten – etwas abseits der Touristenströme

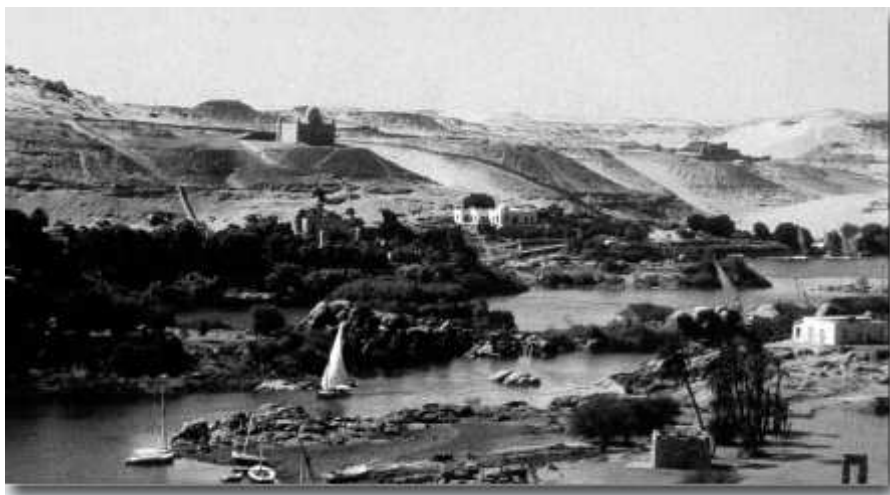
Mit dem Schiff  
durch die  
Wüste von  
Assuan nach  
Abu Simbel

Erstmals seit über 30 Jahren ist es nun wieder möglich, im Rahmen einer Kreuzfahrt die antiken Denkmäler des südlichsten Teils von Ägypten zu besuchen. Die viertägige Reiseroute auf den gestauten Wassern des Nils führt in mehreren Etappen von Assuan südwärts bis nach Abu Simbel. Bis vor einigen Jahren war diese Region im Angebot der Reiseveranstalter nicht zu finden und die abgelegenen Tempel nur auf dem Landweg nach beschwerlicher Fahrt im Geländewagen zu erreichen. Sogar Ägypteninteressierten war bislang die Tatsache wenig bekannt, dass neben den zwei Tempeln von

Und so ist unsere kleine Gruppe gespannt auf diese unbekannteren Bauten und freut sich, im von Touristen überrannten Ägypten noch auf ein paar Kostbarkeiten in nahezu unberührter Wüstenlandschaft zu stossen.

## Die Tempel von «Neu-Assuan»

Nach einem Tag in Assuan mit Besuch des unvollendeten Obelisken und des sehenswerten neu-eröffneten Nubien-Museums schiffen wir uns am Montagmittag im Hafen von Assuan an Bord der «Eugénie» zur rund 280 km langen Fahrt nach Abu Simbel ein. Zur Zeit des Alten Ägypten war Assuan die südlichste Stadt des Reiches und bildete die Grenze zu Nubien. Die Pharaonen zeigten grosses Interesse an diesem Gebiet, v.a. wegen seiner reichen Goldvorkommen und des begehrten Rosengranits, der in den Steinbrüchen bei Assuan gewonnen wurde. Ab 1500 v.Chr. eroberten die Herrscher des Neuen Reiches das Nubierland sogar und machten es zu einem Teil des ägyptischen Imperiums. Unter diesen Königen entfaltete sich dort eine reiche Bautätigkeit, v.a. Ramses II. errichtete dem damaligen Reichsgott Amun zahlreiche Tempel.



*Nillandschaft bei Assuan*

Abu Simbel noch eine ganze Reihe weiterer Denkmäler auf ägyptischem und sudanesischem Boden im Rahmen der UNESCO-Kampagne vor den ansteigenden Fluten des Stausees gerettet und neun an den Ufern des 500 km langen «Nubischen Meeres» wiederaufgebaut wurden.

Ende Nachmittag folgt die erste Besichtigung. Nach einer knapp halbstündigen Fahrt im Beiboot entlang des Staudammes gelangen wir zu den drei in «Neu-Assuan» (s. Karte S.6) wiedererrichteten Bauten. Schon von weitem zu sehen ist der Tempel von Kalabscha, nach Abu Simbel das grösste Bauwerk Nubiens. Er wurde unter dem Kaiser Augustus, der an den Wänden im pharaonischen Ornat abgebildet ist, errichtet und im 6. Jh. in eine (koptische) Kirche umgewandelt. Der Bau ist dem nubischen Gott Mandulis geweiht, einem bedeutenden Lokalgott des antiken Talmis (Kalabscha), der von den Griechen mit Apollon gleichgesetzt wurde. Unweit des Tempels von Kalabscha ist der sog. Kiosk von Kertassi aufgestellt. Das anmutige Tempelchen mit einer offenen Säulenhalle besteht durch zwei mit dem Kopf der Göttin Hathor geschmückten Kapitelle. Das dritte Bauwerk von «Neu-Assuan» ist der zum Teil als Felsheiligtum gebaute Tempel von Beit el-Wali. Der aus der frühen Regierungszeit Ramses' II. (1279-1213 v.Chr.) stammende und dem Gott Amun-Re geweihte Tempel ist ein kleines Juwel mit wunderschönen, teilweise noch farbig erhaltenen Reliefs. Besondere Erwähnung verdienen die ungewöhnlich anschaulich und in vielen Details wiedergegebenen Kriegs-

züge Ramses' II. an den Wänden des Vorhofes. Während die rechte (nördliche) Wand die siegreichen Kampagnen gegen Syrer und Libyer zeigt, sind auf der linken Wand in mehreren Szenen die militärischen Vorstösse des Pharaos nach Süden dargestellt. So ist auf einem Bild Ramses II. auf seinem Streitwagen stehend im Kampf gegen Nubier zu sehen. Die Feinde fliehen in ihr Dorf, das inmitten von Dumpalmen liegt, und ein Verwundeter wird von zwei Männern gestützt, während seine Frau und Kinder ihm entgegen-eilen. Eine weitere Szene ist den Tributeleistungen der Südländer an den Pharaos gewidmet. Während der König in einem Kiosk thront, defilieren vor ihm mit

Geschenken und Abgaben beladene Nubier. Es handelt sich dabei um typische Produkte aus Innerafrika, die es in Ägypten selbst nicht gab und die als dementsprechend kostbar galten und v.a. von der ägyptischen Oberschicht begehrt waren: Ringe aus Gold, Elefantenzähne, Straussenfedern und -eier, Raubtierfelle, Möbel aus Ebenholz, aber auch lebende Tiere, wie Gazellen, Leoparden und sogar Giraffen.

Als wir bei Einbruch der Dunkelheit wieder zur «Eugénie» zurückfahren, hebt sich die feine Silhouette des Kiosks von Kertassi scharf vom dunkelblauen Himmel ab und lässt das kleine Bauwerk im Abendlicht noch zierlicher und reizvoller erscheinen.



*Der Kiosk von Kertassi*

## Geruhsame Fahrt nach Süden

Die erste Nacht verbringen wir noch im Hafen von Assuan, doch schon vor Sonnenaufgang legt die «Eugénie» ab. Die nächste Denkmälergruppe ist auf dem Wasserweg rund 110 km entfernt. Es steht ein geruhsamer Tag an Bord bevor. Wir sitzen an Deck und schmökern in unseren Reisebüchern, trinken Karkadete oder ägyptisches Bier. Links und rechts breitet sich eine einmalige Wüstenlandschaft mit von Sand und Wind eigenwillig geformten Hügelketten und Dünen

Lautsprecher. Ein Gefühl der Behaglichkeit und angenehmer Faulheit - eben Ferienstimmung - überkommt uns alle, und wir geniessen die Ruhe und das süsse Nichtstun. Zur entspannten Atmosphäre trägt auch die Ausstattung auf der «Eugénie» bei. Bewusst wird hier an vergangene Kolonialzeiten erinnert mit dem schönen Holzdeck, der gemütlichen Safari-Lounge mit Bibliothek und Bar und dem Ende Nachmittag servierten Five-o'clock-tea mit Kuchen. Und zum Dinner ruft die sympathische und aufgestellte Crew mit der Glocke beim Gang über die verschiedenen Decks.

Inzwischen riecht es köstlich nach gegrillten Kebabs und Koftas. Heute wird das Mittagessen auf dem überdachten Teil des Sonnendeckes serviert. Das Buffet ist wie immer wunderschön präsentiert, das Angebot üppig und reichhaltig: Es reicht von verschiedenen Vorspeisen (Auberginenpürée mit Sesamsauce, geröstete Auberginenscheiben, Kichererbsenpürée, Tomaten mit Frischkäse, verschiedene Salate) über Linsensuppe, Fladenbrote, gegrilltes Fleisch und Gemüse nach Belieben zu einer Unmenge wirklich süsser Süssigkeiten und Früchte zum Abschluss. Herzhaft greifen wir zu, während die «Eugénie» gemächlich die Tempelgruppe von «Neu-Sebua» ansteuert, die wir Ende Nachmittag erreichen.

(Fortsetzung S. 8)



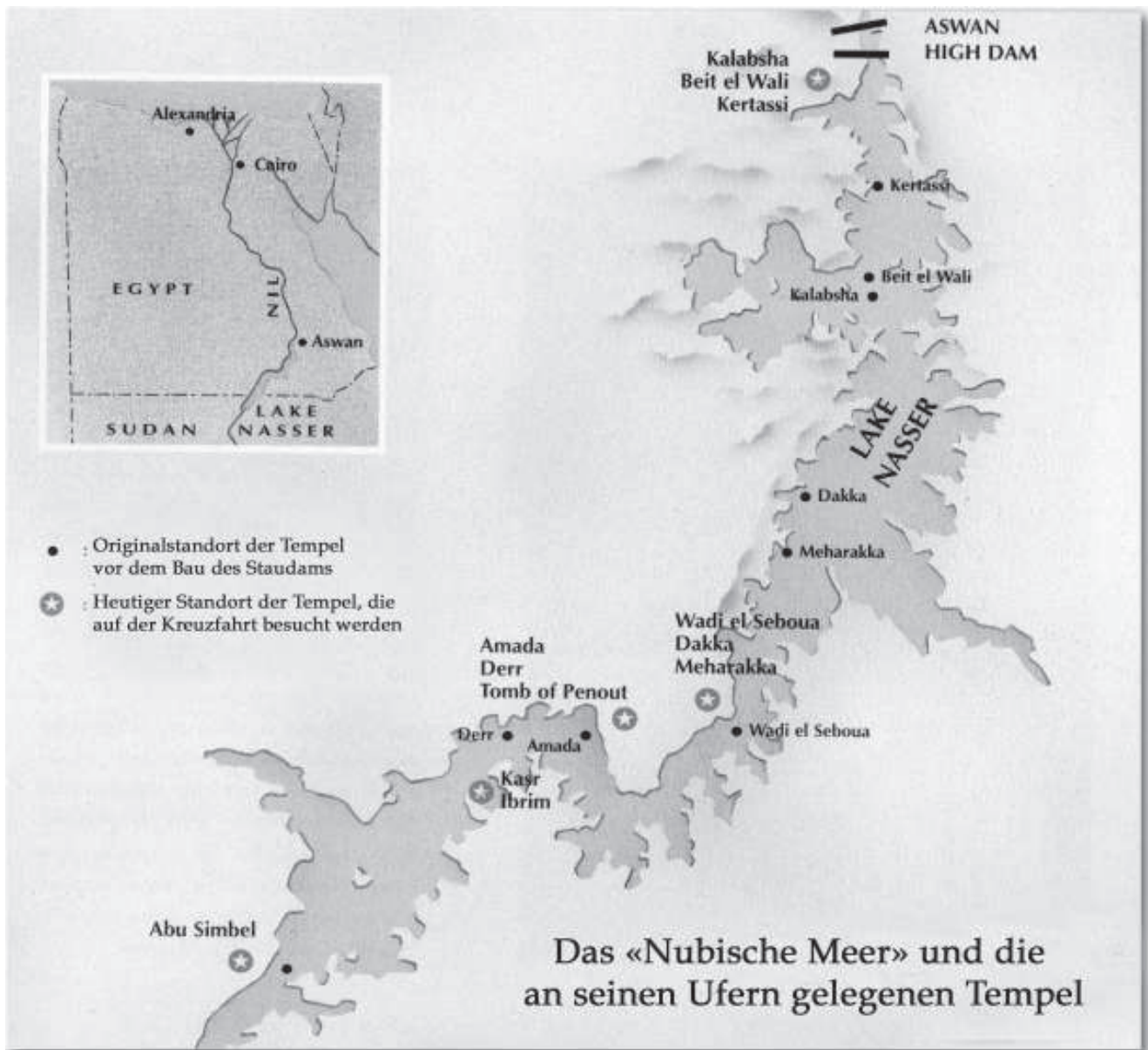
An Deck der MS «Eugénie»

aus. Im Sonnenlicht glitzert das «Nubische Meer» leuchtend blau, während die Wüste je nach Tageszeit golden, rosa oder ocker schimmert - ein faszinierendes Farbenspiel. Kein Baum, hin und wieder ein Strauch am Ufer, keine Häuser, keine Strassen, keine Menschen, nichts als Sand, Stein und Fels. Unvermittelt fühlen wir uns wie ins letzte Jahrhundert versetzt - meilenweit entfernt von den Massen von Touristen, die anderswo in Ägypten anzutreffen sind. Die Fahrt nach Süden ist gemütlich, ohne Hetze und Durchsagen über den

## Der Hochdamm von Assuan

Schon in den 50er Jahren war in Ägypten über die Notwendigkeit der Errichtung eines leistungsfähigeren Staudammes nachgedacht worden, der den alten, aus Granitblöcken errichtete Assuan-Damm aus der Zeit der Jahrhundertwende (damals die grösste Staumauer der Welt) ersetzen sollte. Ziel war es, die rasch wachsende ägyptische Bevölkerung ganzjährig mit genügend Wasser zur Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion zu versorgen. Im Januar 1960 wurde mit den Arbeiten an diesem ehrgeizigen Projekt begonnen. Nach einer Bauzeit von 11 Jahren wurde der neue Hochdamm Sadd el-ali im Januar 1971 eingeweiht. Mit einer Länge von 3,6 km und einer Höhe von 121 m staut er den Nil auf einer Länge von 550 km bis weit in den heutigen Sudan hinein. Die mittlere Breite dieses Stausees, der neben der offiziellen Bezeichnung «Nasser-See» auch - etwas poetischer - «Nubisches Meer» genannt wird, beträgt 10 km, seine Höchstbreite 26 km.

Das gespeicherte Wasser sollte nicht nur die Bewässerung sämtlicher Anbauflächen auch in Jahren von geringem Wasserstand sicherstellen, sondern auch 25% Boden neubewässern. Ausserdem sollte durch ein angegliedertes Elektrizitätswerk die Stromerzeugung um ein Sechsfaches erhöht werden. Die mit dem Hochdamm verbundenen hohen Erwartungen haben sich bisher jedoch nicht voll erfüllt. So bleibt beispielsweise der fruchtbare Nilschlamm im Damm zurück, so dass die Landwirtschaft auf künstliche Düngung angewiesen ist, die Versalzung der Böden hat zugenommen und die Bilharziose hat sich im träge fliessenden Nil drastisch ausgebreitet. Einen sehr hohen Preis für den Bau des Dammes mussten die nubischen Volksgruppen zahlen. Durch die Hebung des Wasserspiegels von 121 m auf 183 m.ü.M. wurde ihre Heimat völlig überflutet, so dass an die 100'000 Menschen vor den ansteigenden Wassermassen ihre Wohnsitze räumen und in die von der Regierung zugewiesenen Gebieten von Neu-Nubien umsiedeln mussten.



## Die Versetzung der Tempel

Als sich abzeichnete, dass auch die Jahrtausende alten Zeugnisse der Antike, u.a. so bedeutende Monumente wie die beiden Felstempel von Abu Simbel, dieser modernen Entwicklung zum Opfer fallen würden, rief die UNESCO auf ein entsprechendes Ersuchen der ägyptischen Regierung hin zu einem internationalen Hilfsprojekt auf, an welchem sich zahlreiche Nationen beteiligten. In dieser grossangelegten Kampagne wurde der grösste Teil der materiellen Hinterlassenschaft dieser einzigartigen Kulturlandschaft gerettet. So wurde in spektakulären Versetzungsaktionen über mehrere Jahre eine Reihe von Monumenten versetzt. Teils in ihre baulichen Bestandteile zerlegt oder in transportable Einheiten zersägt, teils auch «en bloc» wurden diese von ihren ursprünglichen Standorten entfernt und an höher gelegenen Plätzen neu aufgestellt. Einige Denkmäler wurden von der ägyptischen Regierung als Anerkennung den Staaten, die sich an der Rettung beteiligt hatten, geschenkt und befinden sich heute als Zeugen grenzüberschreitender Zusammenarbeit in verschiedenen Museen (Madrid, Leiden, Berlin, Turin und New York). Andere Bauten mussten jedoch den Wassermassen preisgegeben werden, so die einzigartige, aus Nilschlammziegeln errichtete Grenzfestung Buhen, von der nur der aus Stein errichtete Horus-Tempel aus der 18. Dynastie gerettet wurde (heute im Nationalmuseum von Khartum).

Die prominentesten Bauten, die versetzt wurden, sind die beiden Tempel von Abu Simbel. Sie wurden in mehrere tausend Stücke von maximal 30 t zerlegt und 64 m oberhalb und 180 m landeinwärts ihres ursprünglichen Standortes unter einem künstlich aufgeschütteten Fels wiederaufgebaut. Um den Bauplatz gegen die eindringende Flut des während der Arbeiten bereits ansteigenden Stausees zu sichern, war die Errichtung eines Schutzdammes von 360 m Länge und 135 m Höhe nötig. Insgesamt sind beim Grossen Tempel 15'000 t, beim Kleinen 3'500 t bewegt worden. Die ganze Versetzungsaktion dauerte von 1965 bis 1968 und beschäftigte neben 100 Technikern durchschnittlich 800 Arbeiter. Die Organisation des Nachschubes und von genügend Nahrungsmitteln zur abgelegenen Baustelle brachte eine Menge Schwierigkeiten mit sich.



*Der Grosse Tempel von Abu Simbel*

Ausserdem blieben die europäischen Mitarbeiter in der Regel zwei Jahre in Abu Simbel. Dies bedeutete, dass auch ihre Familien untergebracht und ihre Kinder unterrichtet werden mussten. Letzteres erwies sich als besonders schwierig, da die Arbeiter verschiedenen Nationen angehörten.

Auf dem Hintergrund dieser modernen technischen Leistung kann erahnt werden, was jene Baumeister, Handwerker und Steinmetzen vor mehr als 3000 Jahren vollbracht haben, als ihnen weder Generatoren noch Bohrtürme, weder mechanische Sägen noch Flugzeuge zur Verfügung standen.

Um den Besuch der auf ägyptischem Boden versetzten Denkmäler zu vereinfachen, wurden jeweils mehrere Monumente in je vier «Freilandmuseen» zusammengefasst:

- «Neu-Assuan»: Tempel von Kalabscha (römische Zeit), der Kiosk von Kertassi (griechisch-römische Zeit), der Felstempel von Beit el-Wali (Zeit Ramses' II.)
- «Neu-Sebua»: Tempel von Dakka (griechisch-römische Zeit mit Teilen meroitischer Herrscher), Tempel von Maharraka (römische Zeit), Tempel von Wadi es-Sebua (Zeit Ramses' II.)
- «Neu-Amada»: Tempel des Amun-Re (Neues Reich, 18. Dynastie), Tempel von ed-Derr (Zeit Ramses' II.), Felsgrab des Pennut (Ende Neues Reich, 20. Dynastie)
- «Neu Abu Simbel»: Grosser Tempel Ramses' II. und kleiner Tempel seiner Gattin Nefertari.

## Wadi es-Sebua



*Die Sphingenallee des Tempels von Wadi es-Sebua*

Das «Löwental» (arabisch «Wadi es-Sebua») vereinigt drei Monumente. Schon von weitem sichtbar ist der dem Gott Thot (ibisköpfiger Gott der Schrift und der Weisheit) geweihte Tempel von Dakka. Der älteste Teil stammt vom meroitischen Herrscher Ergamenes (ca. 218-195 v.Chr.), die ptolemäischen Könige erweiterten den Bau, und die Römer fügten den mächtigen Eingangspylon hinzu. Unweit des Tempels von Dakka wurde das kleine unvollendete Heiligtum von Maharraka wiedererrichtet. Es stammt aus spätrömischer Zeit und war dem Gott Serapis geweiht, dessen Name aus den ägyptischen Gottheiten Osiris und Apis gebildet wurde.

Etwa einen Kilometer weiter südlich liegt in einer Senke eingebettet der dem Götterpaar Amun-Re und Re-Harachte ge-

weihte Tempel Ramses' II. von Wadi es-Sebua. Auf dem Spaziergang dorthin kommen wir an einer im Wüstensand liegenden Kollossalfigur des Herrschers vorbei, die einst vor dem Pylon des Tempels aufgestellt war. Durch eine Allee von Sphingen - teils menschen- teils falkenköpfig - bewegen wir uns auf den Eingang zu. Im hinteren Teil des Tempels, der in den Felsen hinein gebaut ist, zeigt eine Szene den König Ramses II., wie er seinem vergöttlichten Selbst Opfer darbringt. Ramses II. war einer der wenigen ägyptischen Herrscher, der sich noch zu Lebzeiten als Gott verehren liess. Als wir wieder aus dem Tempel heraustreten, bietet sich uns eine unvergessliche Aussicht: Vor uns in der Abendsonne liegen die aus lokalem rötlichen Sandstein geschaffenen Sphinxfiguren, im

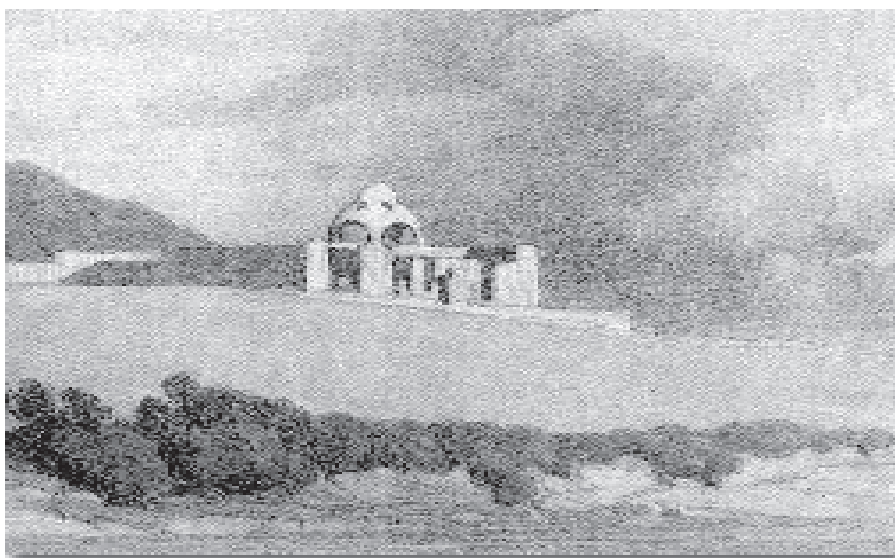
Hintergrund glänzt dunkelblau das «Nubische Meer».

Am selben Abend wird um 22 Uhr an Deck noch ein kleiner Umtrunk serviert. Plötzlich ertönt klassische Musik, und die Tempel erstrahlen im Licht von Scheinwerfern. Wir stehen an der Reling und blicken auf die beleuchteten Statuen und Säulen. Eine halbe Stunde dauert das Son-et-lumière-Spektakel, dann verschwinden die Tempel wieder im Dunkel der Nacht. Es lohnt sich aber, noch eine Weile an Deck zu bleiben. Denn fernab jeglicher Zivilisation mit ihren künstlichen Lichtern spannt sich über unseren Köpfen ein traumhaft schöner Sternenhimmel. Einige von uns entschlossen sich, die ganze Nacht an Deck zu verbringen, um auch den Sonnenaufgang zu erleben.

## Die Tempel von «Neu-Amada»

Am nächsten Tag steht der Besuch von Neu-Amada auf dem Programm. Wir beginnen mit dem ältesten, noch zu besuchenden Bauwerk Nubiens. Der in der 18. Dynastie unter den Königen Thutmosis III. (1479-1426 v.Chr.) und Amenophis II. (1427-1401 v.Chr.) erbaute kleine Tempel von Amada ist ein weiterer Höhepunkt dieser Reise. Obschon er von seinen Ausmassen her bescheiden ist, besticht er durch seine teilweise noch farbig erhaltenen Darstellungen und interessanten Texte. Besonders erwähnt sei die Inschrift Amenophis' II. an der Rückwand des Allerheiligsten. Sie stammt aus dem 3. Regierungsjahr des Herrschers und schildert einen Feldzug nach Syrien, wo er sieben Fürsten gefangennahm; sechs davon wurden zur Abschreckung

seiner Versetzung erfuhr. Statt das 800 Tonnen schwere Bauwerk zu zerlegen, wurde es als Ganzes «en bloc» mittels hydraulischer Winden auf drei parallelen Strängen von Eisenbahnschienen zu seinem neuen 2600 m landeinwärts und 65 m höher gelegenen Aufstellungsort manövriert. In unmittelbarer Nähe findet sich der kleine Tempel von ed-Derr. Er ist dem Sonnengott Re-Harachte geweiht und wurde unter Ramses II. erbaut. Auch hier finden sich interessante Darstellungen zum nubischen Feldzug des Königs. Besonders eindrucksvoll ist ein Relief, das Flüchtlinge zeigt, die ihre Verwundeten ins Lager tragen, wo eine Hirtenfamilie mit Herde klagend am Boden sitzt. Vor allem im hinteren Teil des Tempels sind noch zahlreiche farbige Darstellungen erhalten, die Ramses II. in Verehrung vor den wichtigsten Gottheiten und seinem eigenen vergöttlichten Abbild zeigen. Ein Weg führt uns anschliessend zum Grab des Pennut, eines hohen Beamten, der unter dem König Ramses VI. (20. Dyn., 1145-1137 v.Chr.) als «Stellvertreter für Unternubien» dem nubischen Vizekönig zur Seite stand. Leider wurde dieses Bauwerk in den vergangenen Jahren von Antikenräubern heimgesucht und einige der prächtigsten Reliefs gestohlen. Seitdem jedoch Hotelschiffe auf dem Stausee verkehren und vermehrt Touristen die Anlagen von «Neu-Amada» besuchen, hat sich die Situation etwas entschärft – hier kommt dem Tourismus also auch kontrollierende Funktion zu und zeigt für einmal positive Auswirkungen!



*Der Tempel von Amada  
nach David Roberts, 1838*

an den Mauern der ägyptischen Hauptstadt Theben, der siebte an den Mauern der Stadt Napata (südlichster ägyptischer Aussenposten am vierten Katarakt gelegen) aufgehängt. Der gute Erhaltungszustand des Tempels und die Feinheit seiner Reliefs waren ausschlaggebend für die besondere Behandlung, die er bei

## Die Zitadelle von Kasr Ibrim

Nach kurzer Weiterfahrt erreichen wir die Ruinen von Kasr Ibrim, wo die «Eugénie» über Nacht anlegt. Die früher hoch über dem Nil an beherrschender Lage gelegene Zitadelle wirkt heute eher bescheiden und wird vom unregelmässigen Wasserstand arg in Mitleidenschaft gezogen. So darf die kleine Insel

zur Zeit wegen Einsturzgefahr des Gemäuers nicht betreten werden. Die grosse Bedeutung von Kasr Ibrim liegt in seiner kontinuierlichen Besiedelung, die sich vom Neuen Reich (1500 v.Chr.) bis in die Zeit der Mameluken erstreckte. Ibrim war ein wichtiges Handelszentrum und scheint in römischer Zeit einer der letzten Orte gewesen zu sein, an dem ägyptische Gottheiten verehrt wurden. Später wurde es zu einem wichtigen christlichen Pilgerzentrum in Nubien, das sich bis zur Eroberung durch Saladin 1173 dem Islam zu widersetzen vermochte. Die endgültige Aufgabe der Festung erfolgte erst 1812. Prominentestes Bauwerk ist heute die im 7.Jh. n.Chr. erbaute Marienkathedrale.



## Die MS «Eugénie»

Die Idee, auf dem «Nubischen Meer» Kreuzfahrten anzubieten, und der Bau des ersten darauf verkehrenden Schiffes gehen auf die Initiative des jungen Ägypters Mustafa el-Gendy zurück. Das Schweizer Reiseunternehmen Imholz hat das Projekt von Beginn weg unterstützt, sich mit 250'000 Dollar daran beteiligt und verfügt dadurch in der Schweiz über das Exklusivrecht zur Belegung der «Eugénie».

Das Hotelschiff wurde 1993 in der renommierten Osman & Osman-Werft in Kairo gebaut und in Einzelteilen nach Assuan transportiert, wo es von ägyptischen Handwerkern und Künstlern im «fin de siècle»-Stil elegant und geschmackvoll ausgestattet wurde. Die 74m lange und rund 1000 Tonnen schwere «Eugénie» ist nach der gleichnamigen Kaiserin benannt, die mit anderen gekrönten Häuptern Europas an der feierlichen Eröffnung des Suez-Kanals im Jahr 1869 teilnahm. Das vollklimatisierte Schiff verfügt über 50 Aussenkabinen (21 m<sup>2</sup>) mit je einem kleinen Balkon sowie über zwei grosszügige Suiten. Neben dem geräumigen Speisesaal im Unterdeck und der Lounge mit Bar und Bibliothek im Oberdeck finden sich auf dem Sonnendeck ein überdachtes Restaurant sowie ein kleiner Pool und ein Whirlpool.



«Welcome on board»

## Abu Simbel



*Kolossalstatue Ramses' II.*

Am nächsten Morgen fahren wir weiter südwärts, Abu Simbel entgegen. Kurz vor Mittag erscheint in der Ferne die Felskuppe mit den vier Monumentalstatuen Ramses' II. Wir stehen an Deck und geniessen dieses beschauliche Sich-Annähern, v.a. im Bewusstsein, dass zur gleichen Zeit Hunderte von Touristen mit dem Bus oder Flugzeug von

Assuan kommend unterwegs sind, um einen kurzen Blick auf die beiden bekanntesten nubischen Felsentempel zu werfen. Der den Göttern Amun-Re und Re-Harachte geweihte grosse Tempel, der übrigens erst 1813 durch den Schweizer Johann Ludwig Burckhardt wiederentdeckt wurde, ist völlig aus dem Felsen herausgearbeitet. Seine Aussenfassade schmücken –

als eindrucksvolle Machtdemonstration – vier 20 m hohe Sitzfiguren des Herrschers. Der kleine Tempel ist der Göttin Hathor und der vergöttlichten Gemahlin Ramses' II., Nefertari, geweiht. In den Statuennischen der Tempelfassade wird die Standfigur der Königin auf beiden Seiten des Einganges von je zwei Figuren ihres Gemahls flankiert. Der

nachmittägliche Besuch dieser beiden Tempel ohne Zeitdruck gehört sicherlich zu den bleibenden Eindrücken der Reise.

Nach Sonnenuntergang wird es ganz feierlich. Zu klassischer Musik erhalten wir Gelegenheit, den Tempel bei künstlicher Beleuchtung nochmals zu besichtigen, während zu Füßen der Kolossalstatuen ein Apéritif serviert wird. Zurück auf dem Schiff findet das Abendessen an Deck statt – mit den beleuchteten Tempeln als grossartiger Kulisse. Ebenso unvergesslich ist am nächsten Morgen der Sonnenaufgang, wenn sich durch das Licht die Monumentalstatuen «aus dem Felsen lösen» und eine honiggelbe Farbe annehmen.

Nach einem kurzen Flug von Abu Simbel nach Assuan, einem Besuch im Souk und einer Felukenfahrt im Abendwind sitzen wir auf der Terrasse des «Old Cataract Hotels». Während die Sonne hinter dem Mausoleum des Aga Khan am Westufer des Nils untergeht, lassen wir die vergangenen Tage nochmals Revue passieren. Wir sind uns einig, dass diese Kreuzfahrt eine einzigartige Gelegenheit für jeden Ägyptenbegeisterten darstellt, abseits der gängigen Touristenpfade einen wenig bekannten Teil Ägyptens kennenzulernen. Mit einem letzten Dinner im Restaurant «Club1902» des «Cataract Hotels» findet unsere Ägyptenwoche einen würdigen Abschluss.

## Das «Old Cataract Hotel»

Das traditionsreiche «Old Cataract Hotel» wurde 1899 auf einem Granitfelsen über dem Nil erbaut und etablierte sich schon bald zu einem Treffpunkt begüterter Europäer, die das trockene Wüstenklima von Assuan besonders während der Wintermonate zu schätzen wussten. So waren zur Einweihung des in maurischem Stil erbauten und mit einer 25 m hohen Kuppel überspannten Restaurants am 10. Dezember 1902 Staatsoberhäupter und Würdenträger aus der ganzen Welt anwesend. Das Hotel war jeweils vom 1. November bis 1. Mai geöffnet und von Langzeitgästen derart ausgebucht, dass Reservierungen mindestens ein Jahr im voraus gemacht werden mussten. Von den berühmten Persönlichkeiten, die im «Old Cataract» abstiegen (u.a. Agatha Christie, Howard Carter und Winston Churchill) war Aga Khan III. der treueste. Ab 1937 bis zu seinem Tod im Jahr 1957 verbrachte er die Wintermonate in Assuan, wo er mit Kuren und Sandbädern sein Rheuma zu lindern versuchte. Ab 1939 bekam das «Old Cataract» die Unruhen des Zweiten Weltkrieges zu spüren. Die Touristen blieben aus, und Soldaten besetzten das Hotel. Erst 1946 besserte sich die Situation, und das «Old Cataract» wurde erneut über die ägyptischen Landesgrenzen hinaus bekannt.

Die grösste Attraktion des «Old Cataract» war – und ist auch heute noch – die Terrasse, v.a. zur Zeit des Sonnenunterganges. Der Tee wurde dort jeweils von 16 bis 19 Uhr zu den Klängen eines Orchesters serviert. Der Satz «Wir treffen uns auf der Terrasse» wurde zu einem Bonmot, und man liess sich seinen Tisch reservieren. Legendär ist die kleine Geschichte von Lord Benbrook, einem Stammgast des Hotels, der zu einem amerikanischen Gast sagte: „Verzeihung, aber dieser Tisch ist reserviert.“ Worauf dieser erwiderte: „Seit wann denn?“ und Lord Benbrook antwortete: „Seit zwanzig Jahren.“



«Club 1902»



Das «Old Cataract» Hotel in Assuan

## Haben Sie Interesse an einer Kreuzfahrt auf dem «Nubischen Meer» ?

An folgenden Abenden zeige ich Diabilder und gebe nähere Informationen zur Reise (Dauer ca. 1 Std.):

**Mittwoch, 9. Februar 2000, 19:00**

**Donnerstag, 17. Februar 2000, 19:00**

Ort: Konferenzzimmer 2. OG, Honegger Reinigungen AG,  
Füllerichstrasse 34, 3073 Gümligen  
Parkplätze vorhanden, (Weghinweis auf Verlangen: 031 771 26 49)

# Eine Woche Südägypten für Individualisten und Nostalgiker

Ägypten liegt heute wieder im Trend. Last-Minute-Angebote, in denen dem Reisenden die Sehenswürdigkeiten in einer «Schnellbleiche» präsentiert werden, sind in aller Leute Mund.

Wir möchten mit der Kreuzfahrt auf dem «Nubischen Meer» ganz bewusst eine andere gemächlichere Art des Reisens anbieten, die an vergangene Zeiten erinnern soll: Eine Fahrt auf der stilvollen MS «Eugénie» von Assuan bis Abu Simbel, vorbei an einer einmaligen Wüstenlandschaft und an faszinierenden Monumenten, die bis vor einigen Jahren noch unzugänglich waren.

In Assuan logieren wir im legendären «Old Cataract Hotel».

## Samstag, 2.12.00

Nachmittags Flug Zürich - Luxor mit Egyptair. Übernachtung im Mövenpick Joliville in Luxor (Abklärungen für einen Direktflug über Luxor bis nach Assuan sind im Gang)

Zimmer im Mövenpick und Old Cataract:

Alle Zimmer mit Klimaanlage, Bad oder Dusche, WC. Inkl. Frühstück und Dinner am letzten Abend.

Inbegriffen sind:

- ✓ Flüge, Alle Transfers
- ✓ 3 Übernachtungen im Mövenpick und Old Cataract mit Frühstück und Dinner am letzten Abend
- ✓ 4 Übernachtungen an Bord der «Eugénie» mit Vollpension
- ✓ Reiseunterlagen
- ✓ Führungen und Tempelbesuche während der Kreuzfahrt und in Assuan
- ✓ Gratis Bahnbillet 1. Klasse ab Wohnort zum Flughafen und zurück

## Sonntag, 3.12.00

Vormittags Flug Luxor – Assuan mit Egyptair. Übernachtung im «Old Cataract Hotel». Am Nachmittag Möglichkeit zu verschiedenen Exkursionen und Besichtigungen (z.B. Besuch des neueröffneten Nubien-Museums und des unvollendeten Obelisken oder der Insel Elephantine und der botanischen Kitchener-Insel; Felukenfahrt ans Westufer und Besichtigung der Felsgräber und des Simeonskloster oder des Aga Khan Mausoleums).

Kabinen auf der MS «Eugénie»

Alle Kabinen mit Klimaanlage, Betten nebeneinander, kleinem Balkon (Kabinen Unterdeck mit Fenster), Dusche, WC. Inkl. Vollpension.

Preise pro Person

Oberdeck:

Doppelkabine SFr. 2550.—  
Einzelkabine SFr. 3050.—

Hauptdeck:

Doppelkabine SFr. 2450.—  
Einzelkabine SFr. 2950.—

Unterdeck (ohne Balkon):

Doppelkabine SFr. 2100.—  
Einzelkabine SFr. 2650.—

De Maria Suite (42 m²):  
SFr 2900.—

Imperatrice Suite (100 m²):  
SFr 3350.—

**Zuschläge:**

Flughafentaxen SFr. 29.—

Visum für Ägypten SFr 40.—

Annulationskostenversicherung bei Bedarf SFr 37.—

*Preis- und Programmänderungen bleiben vorbehalten.*

Übrigens: Beim Buchen der Kreuzfahrt auf dem «Nubischen Meer» unterstützen Sie das Projekt «Tourism for Development»

## 4. 12. - 8. 12. 00

Kreuzfahrt mit der MS «Eugénie» auf dem «Nubischen Meer» mit Besichtigung der Tempel von «Neu-Assuan», «Neu-Sebua», «Neu-Amada» und Abu Simbel.

## Freitag, 8.12.00

Morgenflug Abu Simbel – Assuan. Besuch des Staudammes von Assuan und des Philae-Tempels. Nachmittags Möglichkeit zu weiteren Exkursionen und Besichtigungen (s. Sonntag, 3. Dezember) und zum Besuch des Souk. Übernachtung im «Old Cataract Hotel». Abendessen im Restaurant «Club 1902» des Hotels.

## Samstag, 9.12.00

Vormittags Flug Assuan – Luxor – Zürich mit Egyptair.

**Im Internet**

Reisehinweise des EDA:  
[www.eda.admin.ch](http://www.eda.admin.ch)

die neusten News zur Reise:  
[www.honegger.ch/nasserse](http://www.honegger.ch/nasserse)

## Zur Ausstellung «Syrien- Wiege der Kultur» im Antikenmuseum Basel

Das Antikenmuseum Basel zeigt als einzige Station in Europa die Sonderausstellung «Syrien - Wiege der Kultur», die in Zusammenarbeit mit dem Musée de la civilisation in Quebec (Kanada) und der Generaldirektion der Altertümer und Museen der Arabischen Republik Syrien entstanden ist. Ausgestellt sind rund 400 Originale aus syrischen Museen. Die Kunstwerke, von denen manche zum ersten Mal im Ausland zu sehen sind, bieten einen Überblick über die wechselvolle Geschichte des syrischen Raumes von der frühesten Besiedlung in Dörfern bis in die Zeit der Kreuzzüge, als europäische Ritter Teile Syriens besetzten.

Bedingt durch seine «zentrale» Lage zwischen Mittelmeer und Mesopotamien, Anatolien und Ägypten traf im Gebiet Syriens eine Vielfalt von verschiedenen Kulturen aufeinander und machte es zu einem eigentlichen Schmelztiegel und zum Schauplatz entscheidender Wandlungen menschlicher Lebensformen. Um 10'000 v.Chr. liessen sich nämlich in der Region des «fruchtbaren Halbmondes» zum ersten Mal weltweit Menschen sesshaft nieder und begannen Ackerbau und Viehzucht zu betreiben. Dieser sich über mehrere Jahrtausende erstreckende Prozess der Sesshaftwerdung – auch als «neolithische Revolution» bezeichnet – hatte entscheidende Auswirkungen auf alle Bereiche des menschlichen Lebens und kann als Beginn der Zivilisation bezeichnet werden. Die Ausstellung thematisiert diese Entwicklung ausgehend von

den drei Aspekten Gesellschaft, Wirtschaft und geistiges Leben (Religion).

Der erste Teil der Ausstellung ist der Organisation der Gesellschaftsstruktur und der Entstehung von Siedlungen und später Stadtstaaten gewidmet. Dabei bildet sich eine Eliteschicht mit einem Priesterkönig an der Spitze, die die bildende Kunst gezielt als Mittel zur Machtentfaltung und –erhaltung einsetzt. Diesbezüglich besonders aussagekräftig sind die in den Nekropolen verschiedener Stadtstaaten (wie Ebla, Mari und Ugarit) gefundenen Luxusgüter, mit denen sich die Oberschicht schmückte. Der zweite Teil befasst sich mit der Entwicklung von Handwerk, Handel und Wirtschaft. In diesem Zusammenhang wichtig ist die «Erfindung» der Schrift als Instrument zur Kontrolle des stets zunehmenden und über weite Distanzen geführten Handels. Der dritte Teil vermittelt ein Bild des geistigen Lebens und der religiösen Vorstellungen der Völker, die im syrischen Raum beheimatet waren. Der letzte Abschnitt der Ausstellung ist dem Vermächtnis der islamischen Kultur an den Westen gewidmet, insbesondere was die Weiterentwicklung und Vermittlung des antiken Erbes im Bereich der Wissenschaft (v.a. Medizin, Pharmakologie und Astronomie) anbelangt.

Sicherlich geht noch heute eine grosse Faszination von den Kulturen des Vorderen Orients aus, und ein Rundgang durch die Ausstellung zeigt eindrücklich das reiche kulturelle Erbe Syriens. An dieser Stelle sei jedoch die Bemerkung erlaubt, ob mit dieser Ausstellung nicht ein zu hoher Anspruch erfüllt werden soll. Ist es beispielsweise möglich, rund 12'000 Jahre eines geographischen Raumes mit einer so bewegten und auch komplexen Geschichte wie Syrien in einer einzigen Ausstellung darzustellen und dabei der Vielfalt der

Kulturen mit ihren Besonderheiten gerecht zu werden? Was die Einteilung der Ausstellung in die drei Aspekte «Gesellschaft», «Wirtschaft» und «Religion» angeht, erscheint diese mir persönlich zu konstruiert. Sind nicht gerade das Zusammenwirken und die gegenseitige Abhängigkeit dieser Bereiche besonders interessant? So erhielten beispielsweise die Herrscher ihre Legitimation von den Göttern und galten als deren persönliche Vertreter auf Erden. Und die Eliteschicht in den Städten verdankte ihre privilegierte Stellung der Kontrolle über Handel und Wirtschaft.

Ob dieses Ausstellungskonzept wirklich zu einem besseren Verständnis beiträgt oder ob eine chronologische Präsentation die geschichtlichen Abläufe und Zusammenhänge nicht deutlicher aufgezeigt hätte, bleibe jedem Besucher selbst überlassen. Denn ein Abstecher ins Antikenmuseum nach Basel lohnt sich allemal!

**Die Sonderausstellung dauert bis 31. März 2000.**

**Antikenmuseum Basel und Sammlung Ludwig, St. Alban-graben 5, 4010 Basel.**

**Öffnungszeiten: Dienstag, Donnerstag bis Sonntag: 10 – 17 Uhr; Mittwoch 10 – 21 Uhr; Montag geschlossen.**

**Öffentliche Verkehrsmittel: Tram 2 oder 15 bis „Kunstmuseum“.**

**Öffentliche Führungen: Jeden Mittwoch um 18 Uhr, jeden Sonntag um 11 Uhr sowie jeden Donnerstag um 12.30 Uhr. Anmeldung unbedingt erforderlich (Tel: 061/271'22'02)**

**Zur Ausstellung ist ein Katalog (D, F und E) mit einführenden Texten, kurzen Beiträgen von in Syrien tätigen Forscherinnen und Forschern sowie Beschreibungen und Abbildungen aller gezeigten Objekte erschienen. Preis: SFr. 45.--**

## Zur Ausstellung «Promenade antique de l'Égypte à Rome» des «Musée cantonal d'archéologie et d'histoire» in Lausanne

In der Schweiz besitzen verschiedene Museen ägyptische Sammlungen, die jedoch oft aus Platzgründen nicht ausgestellt werden können. Umso erfreulicher ist es, wenn ein Museum im Rahmen einer Wechselausstellung einen Teil seiner im Depot versteckten Schätze für kurze Zeit der Öffentlichkeit zugänglich macht.

Das «Musée cantonal d'archéologie et d'histoire» in Lausanne lädt noch bis zum 19. März 2000 zu einem «antiken Spaziergang» von Ägypten nach Rom ein, der über Karthago, Zypern, die ägäischen Inseln, Griechenland, Süditalien und Etrurien führt. Die Objekte sind nach ihrer geographischen Herkunft und kulturellen Zugehörigkeit in den Räumen des «Espace Arlaud» ausgestellt und geben neben einem kurzen Überblick über die altägyptische und die griechisch-römische Kultur vor allem einen interessanten Einblick in die Sammlungsgeschichte des Museums.

Die ägyptische Sammlung beispielsweise beherbergt rund 1240 Objekte, von denen die meisten im letzten Jahrhundert erworben wurden. Dementsprechend sind die Informationen - was ihre genaue Herkunft und den Fundkontext anbelangt - in den Eingangsbüchern lückenhaft und vage. Der Schweizer Ägyptologe Henri Wild hat in den 40er Jahren die Lausanner Sammlung durchgesehen und ein Inventar erstellt, aufgrund dessen 1996 eine Dokumentation verfasst wurde, in der alle altägyptischen

Objekte aufgelistet werden. Von den über 1000 Stücken waren jedoch bis vor der Ausstellung erst drei bearbeitet worden.

Das erste altägyptische Objekt war - wie es sich im letzten Jahrhundert gehörte - ein Sarg mit Mumie, der 1820 von Alexandria über Genua kommend in Lausanne eintraf. Zwei Jahre später schenken die aus Lausanne stammenden Brüder Dantz dem Museum zwei in Konstantinopel erworbene Mumien mit dem Vermerk «Homme de race berbère, femme de race éthiopienne». In den folgenden Jahren gelangten weiterhin v.a. Menschen- und Tiermumien in die Sammlung, wobei drei Tierkörper schon im Jahr 1867 aufgrund ihres schlechten Zustandes entsorgt werden mussten und die sechs verbleibenden Ibis- und Krokodilmumien heute unauffindbar sind. Auch von den sieben menschlichen Mumien haben sich nur fünf erhalten. Ausserdem hat eine im Vorfeld der Ausstellung durchgeführte Röntgenuntersuchung der Kinderdummie ergeben, dass es sich bei dieser vermutlich um eine Fälschung handelt, da sich in den Bandagen nur eine Hand

und eine Kniescheibe eines Erwachsenen befinden.

Die aussagekräftigsten und interessantesten Objekte verdankt das Museum Arnold Morel Fatio, der zwischen 1866 und 1887 als Konservator tätig war. Es gelang ihm, anlässlich der Auktion der berühmten Sammlung Raifé im Jahr 1867 in Paris mehrere bemerkenswerte Originale zu erwerben, die er anschliessend dem Museum als Geschenk überliess.

Die grosszügig konzipierte Ausstellung gibt eine gelungene Vorstellung davon, was sich in knapp 200 Jahren an verschiedenen Kostbarkeiten in einem Museum ansammeln kann.

Die Ausstellung «Promenade antique de l'Égypte à Rome» ist noch bis am 19. März 2000 im Espace Arlaud, place de la Riponne in Lausanne zu sehen.

Öffnungszeiten: Mittwoch bis Freitag: 12 – 18 Uhr; Samstag und Sonntag: 11 – 17 Uhr; Montag und Dienstag geschlossen.

Zur Ausstellung ist ein französischer Katalog erschienen, in dem alle gezeigten Objekte farbig abgebildet sind und von den Mitarbeiterinnen des Museums Anne Kapeller und Alessandra Pomari (mit Beiträgen von Alexandra Küffer und Anna Di Bitonto Kasser) kommentiert werden. SFr. 18.--

# Nile Times

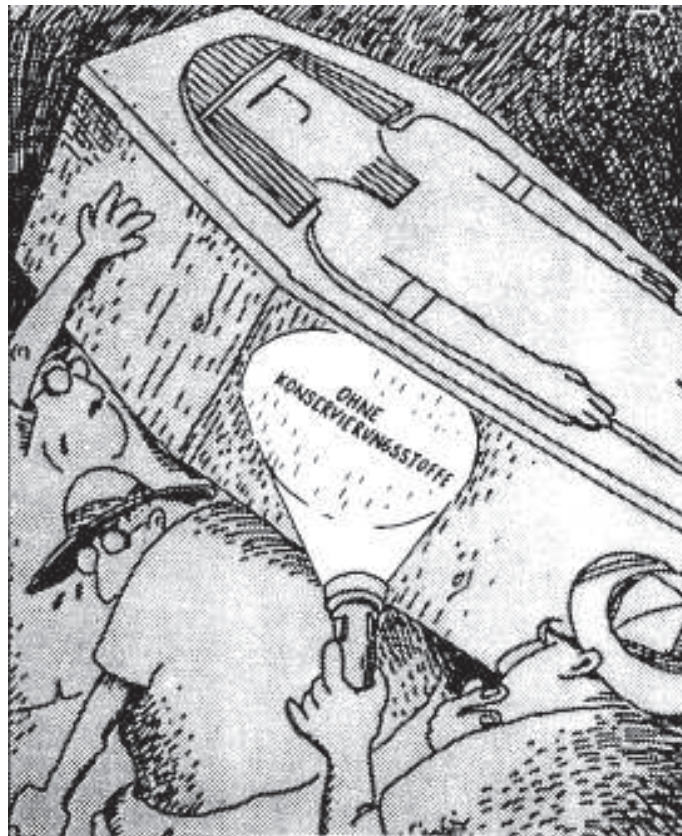
---

## Zum weiteren Erscheinen der «Nile Times»

Die ersten drei Ausgaben der «Nile Times» sind auf reges Interesse gestossen, so dass sie weiterhin dreimal jährlich und in erweitertem Umfang erscheinen soll.

Um die Unkosten zu decken, wird die «Nile Times» jedoch nur noch an AbonnentInnen verschickt. Ich bitte Sie, den Betrag von **Sfr. 20.-** mit beigelegtem Einzahlungsschein bis Ende April 2000 zu überweisen (Kontonummer: Credit Suisse Bern 418145-60). Ganz herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!

Die nächste Ausgabe erscheint im Juni 2000 u.a. mit Beiträgen zu den ägyptischen Objekten der Abegg-Stiftung in Riggisberg sowie zur neuerschienenen CD-Rom «Ägyptische Schätze in Europa», auf der die 1000 schönsten und interessantesten Objekte aus 10 europäischen Museen vorgestellt werden.



«Und wo ist das Verfalldatum?»

---